Salon Noir 19

WERNER KIERA

SALON NOIR

Blick in eine Ausstellung: Die Besucher betreten einen vollständig abgedunkelten Raum. Im Licht einer Taschenlampe schauen sie auf die rätselhaften, schönen, manchmal irritierenden Bilder von Werner Kiera. Willkommen im *Salon Noir* – ein ungewöhnliches Ausstellungsprojekt eines eigenwilligen Fotografen. Anne Kotzan hat sich in die dunklen Räume der Bonner Galerie Horster begeben und mit dem Künstler gesprochen.

Anne Kotzan: „Salon Noir" – ein schöner wie geheimnisvoller Titel für eine Ausstellung. Er lässt mich unmittelbar an die Salons des 20. Jahrhunderts denken oder an die Boudoirs. Ich gehe davon aus, es ist eine Wortschöpfung von Ihnen? Und soweit ich weiß, bezieht sich der Titel nicht nur auf Ihre Fotografien, sondern auch auf die Präsentationsform. Was verbinden Sie persönlich mit Salon Noir?
Werner Kiera: *Salon Noir*, der Schwarze Salon, den gab es schon in den „goldenen" Zwanzigern des vorherigen Jahrhunderts, der Belle Epoque. Es war dies ein Ort, wo Sitte und Moral relativiert wurden und Tabuisiertes ausgelebt werden konnte, und sei es nur temporär. Im eigentlichen Sinne ist *Salon Noir* für mich eine Metapher für die physische und psychische Nacht (in uns) sowie für das Spiel der Geschlechter, also für große Gefühle wie Begierde, Lust und Leidenschaft. Ein existenzialistisches Thema. Andererseits ist das aber – wie das ganze Leben – vielleicht nur ein Traum, eine Illusion. Womöglich eine Projektion. Wer weiß das schon?

Für die Leser kann man leider nur – das liegt in der Natur der Sache – Ihre Bilder in Auszügen zeigen. Können Sie genauer beschreiben, wie man sich die Ausstellungssituation vorstellen darf?
In meiner Bonner Ausstellung bringe ich den Besucher in eine *Salon Noir*-Situation, in der er selbst im Schutz der Dunkelheit den Bildern begegnet. So kann man die Fotografien mit einer Taschenlampe nur einzeln betrachten, ich kreiere ein persönliches Vis-à-Vis zwischen Betrachter und Bild. Meine Fotos sind Schwarzweißbilder geprintet auf Fine Art Photo Rag mit Reißkante. Für mich gehört die gesamte Präsentation mit zur Bildkomposition, also auch die nostalgisch anmutende Reißkante und die Maserung des offenen Papiers. Gleichzeitig bespiele ich Garten und Pool mit speziell für die Galerie geschaffenen Inszenierungen.

Die Themen Ihrer Arbeit scheinen mir Verführung, Sehnsüchte und Fantasien, Frauen und ihre Weiblichkeit zu sein.
Salon Noir ist ein Teil meiner Nacht-Betrachtung, wenngleich ein Wesentlicher. Zu dieser Betrachtung gehört eigentlich alles, was uns auf den Opern-Bühnen vorgestellt wird (also vornehmlich die menschlichen Tiefen und Abgründe) und natürlich alles, womit sich der klassische Film Noir befasst. Der einsame Held und Außenseiter, aber auch Verzückung, Sinnentaumel, Eifersucht und

Salon Noir 56

rauschhafte Ausschweifungen jedweder Art sowie Betrug, Raub und Mord. Eigentlich das ganze Vokabular des Milieus.

Ihre Modelle sind schöne ausdrucksstarke Frauen. Wie haben Sie ihre Modelle gefunden?
Im wirklichen Leben.

Ihre Fotografien zeigen und verdecken zugleich, sind zum Teil schemenhaft, Silhouetten, dann wieder verfremdete Gesichter. Ihr Stil hat nichts von einem dokumentarischen Ansatz. Können Sie etwas zu ihrer Arbeitsweise sagen?
Eigentlich finde ich künstlerische Fotos, die gleich alles „verraten" (also dokumentarisch sind), eher langweilig. Besonders bei Aktaufnahmen. Ich finde es immer spannend, wenn Bilder auch ein Geheimnis innehaben und behalten, die die Fantasie anregen. Grundsätzlich sind meine Bilder alle dunkel, optisch sowieso, nicht selten auch inhaltlich. In meiner Kölner Ausstellung sprach mich ein älterer Herr an, welcher früher selber mehrere Akt-Shootings hatte. Bei ihm, sagte er, sei immer nur Pornografie herausgekommen, das, was er aber hier sehe, wäre echte Kunst. Das hat mir natürlich sehr gut gefallen.

Sie lieben es in der Dämmerung, in der Nacht zu fotografieren. Die Nacht und das Geheimnisvolle sind auch das Thema bei Alfred Hitchcock und Gregory Crewdson. Kann man sagen, dass der Film Noir eine Referenz für Sie ist? Und wenn ja, gibt es auch schon einen Einfluss auf Ihre früheren Arbeiten?
Ja, natürlich spielt auch der Film Noir mit hinein: Der einsame, sehnsüchtige Mann auf der Suche nach dem schnellen Glücksmoment; und die Nacht sieht dann alles in einem wohlwollenderen, gütigeren Gesicht. Viele meiner Webcam-Photos, z.B. in meinem E-Book „The Extended Eye" sind Noir-Momente.

Im Gegensatz zu Crewdson, der in Farbe fotografiert, sind sie Schwarzweiß treu geblieben. Was fasziniert Sie daran? Und, arbeiten Sie analog oder digital?
Farbige Fotos, namentlich „schreiende", machen mich oftmals ganz kirre. Ich liebe bei Schwarzweiß die Reduktion auf das Wesentliche, die Formen und die Inhalte. In gewisser Weise auch die Ruhe und Unaufgeregtheit. Ganz nebenbei gibt es in „Wirklichkeit" keine Farben „dort draußen", sie entstehen nur in unserem Kopf. Ich benutze sowohl analoge als auch digitale Kameras und Objektive und da ich kein Schärfefanatiker bin, sondern im Gegenteil lieber unscharfe Bilder mag, setze ich auch schon einmal ein altes analoges Objektiv an eine digitale Vollformat-Kamera. Mit Adapter kann man beispielsweise alte Canon FL- oder FD-Objektive an der digitalen EOS nutzen. Da wird jetzt der Schärfefanatiker den Kopf schütteln, weil das eigentlich fotografisch wenig Sinn macht, aber so bekomme ich schon beim Fotografieren eine für mich schöne Unschärfe.

Wie sind Sie eigentlich zur Fotografie gekommen? Soweit ich weiß, liegen ihre künstlerischen Anfänge in der Malerei und in der Musik?
Ich fotografiere schon seit Mitte/Ende der siebziger Jahre. Meine erste Kamera war eine AE-1 von

Salon Noir 87

Salon Noir 98

Canon, danach eine A-1. Mittlerweile besitze ich über 20 Kameras. Musikbegeistert bin ich schon immer gewesen (auch hier eher dunklere Werke, beispielsweise von Coil, Nico und natürlich Wagner); zuletzt habe ich ein bildhaftes Doppelalbum – „Fleur noire – Joue les images" – eingespielt, mit einem Trompeter und einer Cellistin. Gemalt habe ich nicht „wirklich". Eine Zeitlang, vor dem Aufkommen des Internets, habe ich mit Computer-Malprogrammen meine sog. „Digitale Höhlenmalerei" entworfen; so bin ich dann auch in das Kompendium „Malerei Heute" gekommen, im Buch direkt vor Roy Lichtenstein.

Ihr Künstlername „Datenverarbeiter" klingt so nüchtern, dabei wirken Ihre Arbeiten so poetisch, stimmungsvoll und emotionsgeladen?
Das ist ein Überbleibsel aus der Zeit meiner damaligen Beschäftigung mit der Computerkunst.

Bei allen Arbeiten, den alten und der neuen, geht es um das Mysteriöse, Rätselhafte, erzählen die Bilder Geschichten. Was reizt Sie am Geschichten erzählen?
Mein bis dato unerfüllter Lebenstraum ist, einmal eine Geschichte bzw. einen Roman zu schreiben. Vielleicht bin ich deshalb im Fotografischen so eine Art Geschichtenerzähler. Ein Bild von mir sollte immer eine kleine Geschichte – gerne mit existenzialistischem Tenor – erzählen, die sich über den Bildtitel andeutet.

„Formen verlieren ihre Schärfe und die Fantasie überbietet die Empfindung." Ich finde, dass dieses Zitat aus dem Vorwort von Karl Lagerfeld zu Vee Speers Buch „Bordello" auch hervorragend auf ihre Arbeit passt. Ich danke Ihnen für dieses intensive Gespräch.

Interview: Anne Kotzan

Salon Noir 106

Werner Kiera „Salon Noire"
bis 4. Dezember in der
Galerie Horster
Bennauerstr. 51
53115 Bonn
www.galerie-horster.de
Öffnungszeiten, Do-So 17-20 Uhr

Werner Kiera

... fotografiert seit den 1970er Jahren und zählt zu den Wegbereitern der Computerkunst. Er ist Mitbegründer der Multimediagruppe Maya (1987) und präsentierte im Jahr 1991 eine Ausstellung zur „digitalen Höhlenmalerei". Als Musiker arbeitete er u.a. mit dem CAN-Schlagzeuger Jaki Liebezeit zusammen. Im Jahr 2014 veröffentlichte er sein bildhaftes Musikprojekt „Fleur noire – Jou des images". Mit seinen Webcam-Fotografien „The Extended Eye" sorgte er ab 2011 für Aufsehen und war 2013 Gewinner der Mobile Art Europe Awards, der im Berliner Museum für Kommunikation stattfand. Sein Projekt „Salon Noir" wurde 2016 erstmals im Rahmen des Photoszene Festivals in Köln ausgestellt.
| http://datenverarbeiter.com